

An abstract painting with a complex composition of colors and textures. The top left features a bright yellow and green area with dark, vertical brushstrokes. The top right is dominated by a large, vibrant orange-red section. The bottom left is a deep blue area with dark, swirling patterns. The bottom right is a lighter, more textured area with green and blue tones. The overall effect is one of dynamic energy and layered meaning.

Im Sozialraum unterwegs...

Projekte, Anregungen, Austausch

Dokumentation zur Fachtagung
Leck, 12.02. bis 14.02.2020



Inhaltsverzeichnis

3

Im Sozialraum unterwegs...

Grußwort von Christian Grelck,
Fachbereichsleiter Arbeit und Soziales

5

Der Mensch steht immer im Vordergrund

Mali Schumann von der Gemeinsamen
Koordinierungsstelle

7

Das Programm des Sozialraummarktes 2020

Isgard Terheggen, Sozialplanerin des
Kreises Nordfriesland

9

Motopädagogik

Monika Kannenberg und Bianca Kiehne
sorgen für Bewegung

11

**Thementisch: Neue Wege zur Teilhabe
Vom Antrag zur Hilfe**

13

**Thementisch: Persönliche Zukunftsplanung (PZP)
Eine Methode stellt sich vor**

15

**Thementisch: Pflegehilfsmittel zum
Anfassen und Ausprobieren**

17

**Thementisch: Vom KFB zur Gesamt-/Teilhabeplanung
Das ändert sich im KFB**

21

WohnECK NF gGmbH - Soziale WohnraumLösung

Olaf Henschen, der Geschäftsführer von WohnECK NF stellt das
Angebot vor

23

Der Marktplatz

Dort wo sich die verschiedenen Akteure des Sozialraummarktes
vorstellen

25

Fallarbeit in der Gruppe

Erstmals gab es einen virtuellen Fall zu lösen

27

Situationsbeschreibung Herr M.

29

Ergebnisse der Gruppenarbeit vom 12.02.2020

31

Ergebnisse der Gruppenarbeit vom 13.02.2020

33

Herr M. - Ein nicht abschließendes Fazit

Im Sozialraum unterwegs....

Projekte, Austausch, Anregungen

Begrüßung von Christian Grelck, Fachbereichsleiter des Fachbereichs Arbeit und Soziales beim Kreis Nordfriesland



Der Kreis Nordfriesland arbeitet in vielen Bereichen nach dem Konzept der Sozialraumorientierung. Der Fachbereich Arbeit und Soziales mit kommunalem Jobcenter, Eingliederungshilfe und Sozialamt hat sich dieses ganzheitliche Konzept besonders auf die Fahnen geschrieben.

Alle zwei Jahre kommen über 300 Beteiligte der Sozialraumorientierung zusammen, um sich über aktuelle Themen zu informieren, zu diskutieren und neue Ideen für die Arbeit im Sozialraum zu entwickeln und um miteinander ins Gespräch zu kommen und Erfahrungen auszutauschen. Die Anliegen der Menschen stehen also im Vordergrund.

Seit 2013 beschäftigt sich der Kreis Nordfriesland gemeinsam mit den beteiligten Leistungserbringern im Rahmen des Modellprojektes zur sozialräumlichen Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe damit, die Hilfen für Menschen mit Beeinträchtigung entsprechend den Vor-

gaben der UN Behindertenrechtskonvention in Bezug auf eine selbstbestimmte Lebensweise weiter zu entwickeln.

Die Arbeit zeigt eine Entwicklung, die sich durch ein gewachsenes Vertrauen und eine tatsächliche Augenhöhe zwischen allen Akteuren auszeichnet, denn ohne dieses Vertrauen und ohne dieses Miteinander würde auch die Akzeptanz aller Beteiligten fehlen, die für ein (weiteres) Gelingen dieser Erfolgsgeschichte unverzichtbar ist.

Dieses Miteinander spiegelt auch der Sozialraummarkt wider, denn sowohl Vorbereitung als auch Durchführung geschahen Hand in Hand. Ob Leistungsträger oder Leistungserbringer, ob Mitarbeitende des Kreises Nordfriesland oder der beteiligten Einrichtungen, ob professionelle Fachkräfte oder Nutzende, sie alle gestalteten mit Freude und hohem Engagement diese Tage gemeinsam und tragen zu einer erfolgreichen und gelungenen Fachtagung bei: Ein Sozial-

raummarkt, auf dem alle Akteure die Gelegenheit haben, sich kritisch und von einander lernend auszutauschen, Inhalte und Methoden des Sozialraumkonzeptes kennen zu lernen, gemeinsame Projekte im Bereich der sozialen Arbeit, also im Bereich der fallunabhängigen und fallübergreifenden Arbeit, miteinander zu entwickeln, Räume der Begegnung aller beteiligter Menschen zu schaffen.

All dies ist elementar wichtig, um alle Akteure dabei zu unterstützen, eine Haltung zu entwickeln, die die notwendigen Veränderungen und Entwicklungen in dieser neuen Form der Eingliederungshilfe dauerhaft begünstigt. Mit dem Sozialraummarkt und auch den gemeinsamen Fortbildungen wollen wir das Können, die berufliche Profession aller Fachkräfte, sowohl des Leistungsträgers als auch der Leistungserbringer, weiterentwickeln, so dass ein Arbeiten im Sinne der Sozialraumorientierung und der Inklusion für die Nutzenden von allen gewollt ist. Vielfalt als

Gewinn betrachten, anders sein als Chance verstehen, sich selbst als Akteure des Prozesses sehen, sensibel sein, sich als Gast in der Lebenswelt der Nutzenden verstehen und die eigene Perspektive ändern, das alles sind Bestandteile dieser Haltung, an der wir gemeinsam arbeiten.

Mit unserer Fachtagung „Im Sozialraum unterwegs...“ diskutieren wir diese Potenziale an verschiedenen Thementischen. Zugleich soll diese Fachtagung weiterhin ein Impulsgeber sein für die Zukunft der Sozialraumorientierung in Nordfriesland. Wir möchten zeigen, dass die Inklusion vor der eigenen Haustür beginnt.

Ich bedanke mich ganz herzlich bei allen, die die Thementische und die Marktstände gestaltet haben. Ohne dieses Engagement wäre der Sozialraummarkt nicht möglich. Mit dieser Broschüre möchten wir einen Einblick geben in unsere tagtägliche sozialräumliche Arbeit. Wir wünschen viel Freude beim Lesen!



Sozialraum: Der Mensch steht immer im Vordergrund

Mali Schumann von der Gemeinsamen Koordinierungsstelle stellt die Grundsätze der sozialräumlichen Arbeit dar. Ein echtes Erfolgsmodell in Nordfriesland.



Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

die Umstellung vom SGB XII auf das SGB IX stellt alle Beteiligten vor hohe Herausforderungen und forderte von Betroffenen, gesetzlich Betreuenden, Mitarbeitenden der Eingliederungshilfe sowohl der Leistungserbringer als auch des Kostenträgers, Kraft und Energie, den Übergang so schlank wie möglich zu gestalten.

Der Sozialraummarkt 2020, „Im Sozialraum unterwegs ... Projekte, Austausch, Anregungen“, dient dem Austausch aller Fachkräfte und Nutzenden über die gesetzlichen Änderungen und den daraus folgenden Neuerungen, die die Umstellung auf das SGB IX erfordert.

Das sozialraumorientierte Hilfeplanverfahren des Kreises Nordfriesland entspricht in seiner Ausgestaltung und in

seiner ressourcenorientierten Haltung bereits seit 2013 in sehr großen Teilen den Erfordernissen einer Gesamt- und Teilhabeplanung, so dass nur geringe Anpassungen vorgenommen wurden.

In der Sozialraumorientierung steht immer der betroffene Mensch mit seinem Willen und mit seinem gesetzlich verbrieften Recht nach Selbstbestimmung im Vordergrund. Wir arbeiten zu allererst mit Menschen. Dabei nutzen wir die Gesetzesvorgaben und Formulare, um den Willen und die Ziele der Betroffenen in den neun Lebensbereichen gemäß ICF (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit) erfassen, mit ihnen zusammen ihre Ziele zu formulieren und sie ggf. bei der Zielerreichung zu unterstützen.

Hierzu ist es immer wieder wichtig sich klar zu machen, dass die Lebenswelt der

Betroffenen von der Vorstellung der Fachkräfte abweichen kann. Um dies allen Beteiligten visuell nahe zu bringen und sie auf die Themen des Sozialraummarktes einzustimmen, nutzen wir die Filme des Projektes „barner 16“.

Das Projekt „barner 16“ der alsterarbeit gGmbH ist ein inklusives Netzwerk für professionelle Kulturproduktionen. Menschen mit und ohne Handicap arbeiten hier in verschiedenen künstlerischen Bereichen zusammen und produzieren unter anderem die Videoclips „barner 16 ...erklärt die Welt“. Diese Clips geben eindrucksvoll die Sichtweise der Menschen mit Behinderung zu einigen der neun Lebensbereiche gemäß ICF wieder. Auf diese und nur auf diese Sichtweise kommt es in der personen- und ressourcenorientierten Arbeit an.

Wie werden / wurden Eltern /
gest. Betreuer über die
Maßnahmen informiert?

Aufbauempfehlung:
Wie lange für
Erdbeobachtungstage?

Was genau sind
Pflegeleistungen durch
die EC?

damit das Formular
einander zugesendet
werden kann.

Schweigepflicht
gegenüber Pflege - Werkstatt
KLIENTEN NICHTEN KEINE
GEMEINSAME BEARBEITUNG.

Soll der gesamte
Medioplan beigelegt
werden??

GUT GEMACHT
DANKE SCHÖN 😊

Unterschrift
ges. Betreuer auf
dem Hilfeplan?

Wie machen andere
Reiseträger die
Entscheidung?

Erstberatung über
Sozialdienstliche Fachklinik/
Tagesklinikern (psychiatrisch)

Gründ. Beratung der CUB
als Fortsetzung?

Erstlingspiäch:
Rückläufer an EGM 11.7.1988
klar ist, dass Leistungen
klar SGB XI?

Das Programm des Sozialraummarktes 2020

Isgard Terheggen, Sozialplanerin beim Kreis Nordfriesland und Mitglied der Gemeinsamen Koordinierungsstelle führt in das Programm des dritten Sozialraummarktes ein.



Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

auch von mir ein Herzliches Willkommen zu unserem dritten Sozialraummarkt, der ja eigentlich heißt: „Im Sozialraum unterwegs... Projekte, Austausch, Anregungen“ - liebevoll eben Sozialraummarkt genannt. Und das ist er ja auch, wenn wir uns ansehen, welche Projekte und Ideen sich uns im Foyer, auf dem Marktplatz, präsentieren.

An Angeboten im Foyer sind zu sehen:

- die Angebote der Selbstvertretung der Nutzerinnen und Nutzer
- das Theaterprojekt, geboren aus einer Idee im SR Nord
- die Kunstwerkstatt aus dem SR Süd, mittlerweile auch in anderen Regionen tätig
- der Pflegestützpunkt, PSP, des Kreises Nordfriesland
- der Integrationsfachdienst, IFD
- das WohnECK
- die nordfriesischen ECKEN: ECKHUS,

KunstECK, Kleine ECKE Leck

- die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung, EUTB, Nordfriesland
 - die Jobbörse der AWO in Bredstedt
- Schaut Euch die Angebote an, kommt mit den Menschen ins Gespräch, die an den Tischen stehen und Euch Auskünfte zu den Projekten geben, vielleicht entsteht eine Vernetzung, auch über die Sozialräume hinaus und es entwickelt sich die eine oder andere Projektidee. Die Antworten der Fragen, die aus der Vorstellung der Formulare offen sind, findet Ihr hier. Falls noch weitere Fragen entstehen, stellt sie ruhig in den Gruppen oder in den Pausen.

Wir, das sind die Mitglieder der Sozialraumkonferenzen, der KFBs sowie der Revisionsgruppe, haben für diesen Sozialraummarkt Themen für Euch zusammengestellt, die sich einerseits mit den Neuerungen des SGB IX beschäftigen, andererseits Methoden und Hilfsmittel zur praktischen Umsetzung vorstellen.

Ihr findet die Themen

- Das ist neu im KFB – was ändert sich im Rahmen der Konferenzen
- Vom Antrag zur Hilfe – wie sieht das Antragsverfahren aus – auch für die Besonderen Wohnformen
- Persönliche Zukunftsplanung – eine Methode stellt sich vor – wofür ist PZP gut und wie wird es angewendet?
- Pflegehilfsmittel zum Anfassen und Ausprobieren – welche Hilfsmittel gibt es überhaupt, wozu werden sie genutzt und wie fühlt es sich an, sie zu nutzen?
- Die Nutzervertreter stellen sich und ihre Aufgaben vor
- Das WohnECK stellt sich und seine Aufgaben vor

Wir haben somit ein Programm für Euch ausgewählt, dass Theorie und Praxis miteinander verbindet und den Erfordernissen des SGB IX Rechnung trägt. Die Rückmeldungen der letzten beiden Sozialraummärkte, es habe zu viel Theorie gegeben, beherzigen wir.

Daher stellen wir Euch heute Vormittag die Themen vor. Für die Erörterung jedes Themas habt Ihr in Euren Gruppen eine halbe Stunde Zeit, danach gibt es eine Viertelstunde Pause

Für heute Nachmittag haben wir eine Situationsbeschreibung erarbeitet, die Ihr in Euren Gruppen praktisch bearbeitet. Die Aufmerksamkeitsrichtung, AMR, sowie die Situationsbeschreibung erhältet Ihr nach der Mittagspause.

An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal sehr herzlich bei allen Akteur*innen und Organisator*innen des SR-Marktes bedanken, die sowohl vor als auch hinter den Kulissen die Stricken ziehen. Ohne Euch wäre es nicht möglich gewesen, den Markt aufzuziehen, dafür einen herzlichen Applaus von uns.

So, nun geht es weiter mit Monika Kanenberg und Bianca Kiehne, die Euch mit einer kleinen Einstimmung in die Gruppen schicken.



Motopädagogik



Jeden Tag - bevor der Sozialraummarkt in den Tag startete - haben Monika Kannenberg und Bianca Kiehne für ordentlich Bewegung gesorgt. Die Motopädagogik bedient sich der Psychomotorik als entwicklungsorientiertem ganzheitlichem Ansatz über Fühlen, Spüren und Erleben, Wahrnehmen, Bewegen, Handeln, Denken..



Der Sozialraummarkt bietet die Gelegenheit der aktiven Teilnahme und Partizipation. In diesem Jahr hat die KUNSTWERKSTATT der Brücke S-H gGmbH eine kleine Mitmachaktion aus dem Bereich der Motopädagogik als Kostprobe der Angebotspalette des Teams mitgebracht und damit die Teilnehmenden in Bewegung gebracht. In einem ganzheitlichen Ansatz fördert und erhält die Motopädagogik individuelle Ressourcen. Nach dem Prinzip der Freiwilligkeit und Partizipation bringt die Motopädagogik inzwischen alle Altersstufen in Bewegung. "Motopädagogik" im Rahmen der KUNSTWERKSTATT ist ein auf Erwachsene zugeschnittenes inklusives Konzept, welches grenzenlos

und barrierefrei Menschen zusammenwachsen lässt. Die Kolleginnen der KUNSTWERKSTATT, Monika Kannenberg und Bianca Kiehne, haben ein kleines Praxisbeispiel für den Alltag mit angefügt:

Beat: 1-2-3-4

Die Aufgaben werden nacheinander absolviert

- erst auf der rechten Seite dann auf der linken Seite je 4x in die Hände klatschen
- erst auf der rechten Seite dann auf der linken Seite je 4x eine Glühbirne eindrehen
- erst auf der rechten Seite dann auf der linken Seite je 4x die Hände ins Wasser tauchen
- erst auf der rechten Seite dann auf der linken Seite je 4x am Ohr ziehen und dazu „aha, aha, aha, aha“ sprechen
- erst auf der rechten Seite dann auf der linken Seite je 4x die Schultern kreisen lassen und dazu „knack, knack, knack, knack“ sprechen
- erst auf der rechten Seite dann auf der linken Seite je 4x mit dem Fuß stampfen
- 4x „aufstehen, aufstehe, aufstehen, aufstehen“ sprechen und tun und „setzen, setzen, setzen“ sprechen und tun



Thementisch: Neue Wege zur Teilhabe - Vom Antrag zur Hilfe

Das Antragsverfahren zur Grundsicherung und der Eingliederungshilfe für Erwachsene vorgestellt von den EGH-Sachbearbeiter*innen Ilona Hansen, Felicitas Lüders und Tim Ausborn.

Aufgrund der veränderten Gesetzesgrundlage, der angepassten Antragstellung und dem Wechsel der Zuständigkeiten innerhalb der Verwaltung besitzt dieses Thema eine hohe Priorität.

So wurde diesem Thementisch sowohl von den Fachkräften als auch von den Nutzenden viel Interesse entgegengebracht. Felicitas Lüders, Ilona Hansen und Tim Ausborn haben

- Antrag auf Grundsicherung (existenzsichernde Leistung) sowie
- Antrag auf Eingliederungshilfe (Fachleistung) erläutert.

Dabei wurden Fragen rund um die Themen

- Was sind Kosten der Unterkunft?
- Welche Unterlagen benötigen Sie?
- Was ist mit der Mittagsverpflegung?
- Wann ist ein Wohngeldantrag günstiger/richtig für mich? geklärt.

Für das weitere Vorgehen wird es eine Übersicht der Ansprechpartner*innen der Sachbearbeitung der EGH und Grundsicherung geben, damit Fragen schnell und unkompliziert geklärt werden. Der direkte Kontakt auf dem Sozialraum- Markt zwischen den Mitarbeitenden der Sachbearbeitung und Mitarbeitenden der Leistungserbringer wurde äußerst positiv aufgenommen.

Im Laufe des Jahres 2020 werden Termine der ECK-Gespräche genutzt, um auch dort ins Gespräch mit den Fachkräften zum Thema „Vom Antrag zum Fall“ zu kommen.

Die Kollegen*innen, die den Tisch moderierten, berichten, dass ein intensiver Austausch stattgefunden hat.





Thementisch: Persönliche Zukunftsplanung (PZP).

Eine Methode stellt sich vor

Den Thementisch Persönliche Zukunftsplanung haben an den drei Tagen Finja Lorenzen, Julia Jugert, Sina Krog, Franka Wildenhain, Jasmin Arich, Vivian Kohn, Anke Sterner, Katrin Rohleder, Holger Paulsen und Rainer Bärenwalde gestaltet und moderiert.



Besonders/erwähnenswert:

Die Teilnehmenden waren erstaunt über die vielseitige Nutzbarkeit und Kreativität der PZP, die Methodenvielfalt, sowie darüber, dass der Wille des jeweiligen Menschen absolut im Vordergrund steht.

Hierzu gab es die meisten Fragen:

Kostenübernahme der Maßnahme PZP.

Das nehmen wir für die gemeinsame Arbeit mit:

Eine Vernetzung unter den PZP-Moderator*innen ist sehr gewinnbringend, um zusätzliche Methoden und spezielle, individuelle und kreative Ideen voneinander zu lernen und neue Impulse in die eigene PZP-Arbeit zu integrieren.

Diese Ideen sind auf dem SR-Markt

entstanden:

- Vorstellung der Methode PZP für die gewählten
- Nutzervertretungen in den Sozialräumen Nord/Mitte/Süd, um die jeweilige Nutzervertretung in der Formulierung von Willen, Zielen und Aktionsplänen zu unterstützen.

Unser Eindruck vom SR-Markt 2020:

Die Zeit für die Vorstellung des Themas für die jeweilige Gruppe war zu kurz bemessen, da diese gerade so ausreichte, um die Themenvorstellung zu schaffen, jedoch nicht ausreichte, um Fragen zu beantworten. Für die Fragen wurden die Pausenzeiten zwischen den jeweiligen Gruppen genutzt.

O-Töne der Teilnehmer:

„Ich hätte nicht gedacht, dass mit PZP so

große Erfolge erzielt werden können, welche demjenigen so viel Klarheit und Entscheidung für SEINEN eigenen Weg bringen.“

„Wahnsinn, diese Vielfalt an Methoden und Möglichkeiten.“

„PZP kann ja sogar auch für Besprechungen und im Alltag sehr zielführend genutzt werden.“

Anmerkung der Redaktion:

Für eine PZP nimmt die interessierte Person entweder direkt und/oder über die rechtliche Betreuung oder die Fachkraft Kontakt zur Hilfeplanung auf. Ein Antrag ist nicht erforderlich. Zur Vernetzung bietet der Kreis bereits zweimal jährlich für die bei ihm gelisteten Moderator*innen Treffen an.



Thementisch: Pflegehilfsmittel zum Anfassen und Ausprobieren

Pflegehilfsmittel können die Pflege erleichtern. Pflege ist auch ein immer bedeutsam werdender Teil der Eingliederungshilfe. Deshalb hat sich auch der diesjährige Sozialraummarkt diesem Thema angenommen.

Eine umfangreiche Ausstellung pflegerischer und technischer Alltagshilfen stellten die Sanitätshäuser KRÄMER zur Verfügung. Greifhilfen, rutschfeste Unterlagen, ein Hightech-Rollator einer norwegischen Firma, Sehhilfen, Bestecke und vieles mehr.

Ein besonderes Ausstellungsstück, welches der Pflegestützpunkt Nordfriesland zum Ausprobieren bereitgestellt hat, sorgte für viel Aufsehen: Ein „Anzug“, der die Wahrnehmung von Menschen mit Einschränkungen aufgrund des Alters und/oder einer Behinderung simuliert. Gewichte, die Gliedmaßen beschweren und so die Bewegungen erschweren, eine Brille, die die Sehfähigkeit seheingeschränkter Menschen abbildet, Handschuhe, die die eingeschränkte Greiffähigkeit und Empfindung der Hände verdeutlichen und ein Kopfhörer, der

das Nachlassen des Gehörs nachempfinden lässt. Das Tragen und Ausprobieren von Bewegungen in dieser Montur hat für einige Ahas bei den Teilnehmenden gesorgt.

Auch die Firma Prentke-Romich beteiligte sich mit einer Demonstration technischer Hilfsmittel der Unterstützten Kommunikation. Mitarbeitende konnten eine sprechende Taste, den BIGmack, ausprobieren und sich die Funktionalität eines Talkers erklären lassen. Ebenso wurden symbol- und schriftbasierte Wortschatzprogramme vorgestellt.

Dieser Thementisch bot eine rundum gelungene Darstellung von Pflegehilfsmitteln und technischen Alltagshilfen, die sowohl von Nutzenden als auch von Fachkräften als hilfreich und neu begrüßt wurden.



Thementisch: Vom KFB zur Gesamt-/Teilhabeplankonferenz. Das ändert sich im KFB

Claudia Gent, Ina Pape, Maika Siewertsen, Meike Schacht, Nicole-Christin Potstawa und Torsten Gornick haben die Änderungen in der Kollegialen Fachberatung durch das BTHG vorgestellt.

Das war in unserer Gruppe besonders/erwähnenswert:

Wir weiten unseren Blick mehr und mehr, sehen den ganzen Menschen mit seinen Hilfebedarfen aus verschiedenen Rechtskreisen. Wir blicken nicht nur auf die Eingliederungshilfe, sondern auch auf das, was durch andere Reha-Träger oder Leistungsträger erbracht wird – oder erbracht werden könnte.

Wie werden unsere Konferenzen (KFB) mit der neuen Gesetzgebung zu künftig immer häufiger aussehen?

Aus einer Gesamtplankonferenz (nur Eingliederungshilfe) kann mit Beteiligung weiterer Träger eine Teilhabeplankonferenz werden. Die Runde wird größer! Reha-Träger sind (orange mit schwarzer Schrift): Gesetzliche Krankenversicherung (GKV), Rentenversicherung (DRV), Jugendhilfeträger, Bundesagentur für Arbeit, Unfallversicherung, Kriegsopferver-

sorgung, Eingliederungshilfeträger Leistungsträger sind (orange mit roter Schrift): z.B.: Pflegeversicherung, Sozialhilfeträger, Hilfe zur Pflege u.A. Weitere Fachpersonen (weiß mit schwarzer Schrift): z.B. Fachärztin, Sozialpsychiatrischer Dienst, Pflegestützpunkt, Therapeutin, Integrationsfachdienst, Frauennotruf u.A.

Hierzu gab es die meisten Fragen:

Haben die anderen Reha- oder Leistungsträger denn Interesse und zeitliche Ressourcen, um an einer Konferenz teilzunehmen?

Das nehmen wir für die gemeinsame Arbeit mit:

Bei Antragseingang und bei der Bedarfsermittlung den Blick weiten und weitere Träger mit einbeziehen. Sachbearbeitung, Hilfeplanung und (bei Verlängerung auch) Leistungserbringer prüfen, welche

weiteren Träger im Spiel sind und ob bzw. wie sie einbezogen werden können:

- durch Einladung zur Konferenz (macht die Hilfeplanung) oder
- durch Erfragen einer Stellungnahme (macht die Sachbearbeitung).

Es besteht ein Interesse bei allen Trägern, die Möglichkeiten der Anderen kennenzulernen.

Diese Ideen sind auf dem SR-Markt entstanden:

Weitere Träger und Fachpersonen „mit Charme“ einladen.

Unser Eindruck vom SR-Markt 2020:

Super! Schön, dass Ihr da wart, danke für die Zusammenarbeit!







WohnECK NF gGmbH - Soziale WohnraumLösungen

Olaf Henschen, der Geschäftsführer von WohnECK NF, und seine Kollegin Sylvia Thielebein stellten ihr Angebot auf den Sozialraumtagen vor. Das Interesse war groß.



Unser Thema:

Was macht WohnECK? Wo kann WohnECK helfen und unterstützen? Wie sind die Zugangswege zu WohnECK? Steigerung des Bekanntheitsgrades.

Das war in unserer Gruppe besonders/erwähnenswert:

Auf den ersten Blick gibt es oftmals Probleme mit den Wohnungen von baulicher Seite aus betrachtet.

Hierzu gab es die meisten Fragen:

Wie komme ich an Wohnraum? Welche Unterstützung kann WohnECK bieten?

Das nehmen wir für die gemeinsame Arbeit mit:

Der Bekanntheitsgrad muss weiter gesteigert werden. Angebot von niedrigschwelligen Hilfen erweitern. Einfache Sprache wählen und die Klienten nicht überfordern. Angebot von Wohnungsbegehungen erhöhen bei Bestandsmietern, um Probleme im Vorwege zu lösen.

Diese Ideen sind auf dem SR-Markt entstanden:

Intensivierung Wohnschule

Unser Eindruck vom SR-Markt 2020:

Eine sehr gute Plattform für den Informationsaustausch, man erhält auch selbst Einblick in andere Bereiche





Der Marktplatz

Der Marktplatz ist der Ort auf dem Sozialraummarkt, auf dem sich viele verschiedene Akteure der Sozialräume treffen und ihre Angebote vorstellen.

Dem Marktplatz des Sozialraummarktes kommt immer wieder eine besondere Bedeutung zu. So bietet er Institutionen und Einrichtungen, die im Rahmen der EGH und darüber hinaus tätig sind, die Möglichkeit, sich vorzustellen, Fragen und Anregungen zu diskutieren, sich miteinander zu vernetzen. Zum anderen gibt der Marktplatz allen Besucher*innen Raum, sich untereinander kennenzulernen, Informationen zu sammeln, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich über Fachliches und Menschliches auszutauschen.

Beeindruckend, wie wichtig den Fachkräften sowohl die Darstellung als auch der Austausch auf dem Marktplatz immer wieder ist. Daher wird bei jedem Sozialraummarkt ein besonderes Augenmerk auf die Ausstellenden gelegt, ein Platz auf dem Marktplatz ist erfreulicher

weise immer sehr gefragt.

Der **Integrationsfachdienst (IFD)** unterstützt Menschen mit einer anerkannten Schwerbehinderung bei der Integration in Arbeit. Es gibt eine Unterstützung bei der Suche nach einem Arbeits- oder Ausbildungsplatz, in der Einarbeitungsphase und bei allen notwendigen Schritten, die zur Arbeitsaufnahme führen. Weiterhin können Menschen Unterstützung in Anspruch nehmen, die ihren Arbeitsplatz erhalten oder nach einer Arbeitsunfähigkeit wieder eingegliedert werden wollen. Ebenfalls werden Arbeitgeber zu all diesen Themen beraten.

Die **Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)** unterstützt und berät Menschen mit Behinderungen, von Behinderung bedrohte Menschen, und deren Angehörige unentgeltlich bundes-

weit zu Fragen der Rehabilitation

Die **Jobbörse** des Teilhabezentrums der AWO in Bredstedt bietet über vielfältige lebensnahe Tätigkeiten für Nutzende die Möglichkeit, ihre (beruflichen) Fähigkeiten zu erhalten und/oder auf/auszubauen oder sich in neuen Tätigkeitsfeldern auszuprobieren.

In der **Selbstvertretung der Nutzenden** engagieren sich Nutzende ehrenamtlich, um das personen- und sozialraumorientierte Modell in Nordfriesland mit zu gestalten. Die gewählten Vertreter werden über alle Themen informiert und stimmen in den Gremien gleichberechtigt mit ab. Weitere Informationen gibt es unter www.sro-nf.de/selbstvertretung-der-nutzer/





Der **Pflegestützpunkt des Kreises Nordfriesland** berät Betroffene und Angehörige rund um die Fragen der Pflegebedürftigkeit. Es werden allgemeine Fragen, Fragen zum Thema Wohnen und Fragen zum Thema Demenz beantwortet.

Die offene und die mobile **Kunstwerkstatt** der Brücke SH bieten interessierten Erwachsenen die Möglichkeit des gestalterischen Arbeitens. Es besteht die Möglichkeit, eigene Ideen in die Tat umzusetzen oder sich vom Angebot an verschiedenen kunsthandwerklichen Techniken anregen zu lassen. Für den Sozialraummarkt 2020 haben sich Monika Kannenberg und Bianca Kiehne etwas Besonderes einfallen lassen: alle Teilnehmenden konnten ihre eigene Papiertüte gestalten und darin zum Beispiel Flyer oder Ähnliches mit nach Hause nehmen.

Der **Koordinator für den Übergang von der Schule in den Beruf** oder in eine Ausbildung unterstützt durch intensive Begleitung, die Herausforderungen beim

Übergang in das Berufsleben zu meistern. Das Ziel des Projekts ist die verbesserte berufliche Orientierung von Schülern und Schülerinnen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt.

Nach Beendigung der Schule können die Absolventen*innen der Förderschulen und andere Interessierte in Rahmen der beruflichen Orientierung Kontakt zum **Arbeitsmarktlotsen** aufnehmen. Durch Information, Beratung, Vernetzung, Moderation und Unterstützung am Übergang aus der Schule, dem Berufsbildungsbereich sowie dem Arbeitsbereich der Werkstätten werden berufliche Perspektiven für junge Menschen mit Behinderung eröffnet.

Das Projekt **"Inklusionstheater Lebenswelten"**, welches über 5 Jahre von der Aktion Mensch gefördert wird, schafft einen kreativen Raum, in dem das soziale Miteinander von behinderten und nichtbehinderten Menschen im Sozialraum Nord erlebt und im Außen sichtbar wird.

Nach langer Planung gibt es seit 2019 die Homepage (www.sro-nf.de) der Sozialraumorientierung in Nordfriesland. Hier sind alle wichtigen Informationen zu dem Fachkonzept der Sozialraum- und Ressourcenorientierung zu finden. Die einzelnen Projekte in den Sozialräumen stellen sich vor, es gibt Informationen zur Selbstvertretung der Nutzenden, eine Terminübersicht und vieles mehr.



Fallarbeit in der Gruppe

Auf dem diesjährigen Sozialraummarkt gab es eine Neuerung: Für alle Teilnehmende gab es eine Fallarbeit. Das kam ziemlich gut an.

Damit wurde auf die Rückmeldungen der Fachkräfte der beiden letzten Sozialraummärkte in 2016 und 2018 reagiert, um die Inputs zu reduzieren. Um die bereits entstandenen Synergien zu nutzen, verblieben die Teilnehmenden in den Vormittagsgruppen. Alle Gruppen erhielten die folgende Situationsbeschreibung mit derselben Aufmerksamkeitsrichtung (AMR):

- Welche Formen der Teilhabe sind möglich?
- Welche Anforderungen ergeben sich daraus für die Fachkräfte?

Jede Gruppe arbeitete jedoch zu einem anderen Lebensbereich:

- Gruppe Rot: Wohnen
- Gruppe Blau: Arbeit/Beschäftigung
- Gruppe Gelb: Freizeit
- Gruppe Grün: Gesundheit

Um die Kreativität und die Offenheit für die sozialräumliche Denkweise und die ressourcenorientierte Haltung zu fördern, wurde in der Aufgabenstellung be-

wusst eine offene Situationsbeschreibung gewählt, ohne zu beschreiben,

- an welcher Stelle der Fall in einer möglichen Bearbeitung steht
- ob bereits ein Antrag gestellt wurde
- ob die beschriebene Person einen Antrag stellen will
- ob und welche EGH-Maßnahmen ggf. bereits eingeleitet wurden
- ob und welche weiteren Maßnahmen, außerhalb der EGH bereits eingeleitet wurden um aufzuzeigen, dass
- sich viele Fragen in einem Gespräch stellen, unabhängig davon, ob es ein

Erstgespräch oder eine Situation mitteilen in der Fallarbeit ist

- alle Fachkräfte, sowohl vom Leistungserbringer als auch vom Leistungsträger, immer wieder neuen Lebenssituationen der Betroffenen begegnen und diese gemeinsam mit ihnen erschließen
- eine offene Haltung der Fachkräfte gegenüber den betroffenen Personen unabdingbar ist
- ein Ressourcencheck anhand einer Situationsbeschreibung jederzeit durchgeführt wird, um immer wieder den

weiten Blickwinkel der Sozialraum- und Ressourcenorientierung im Fokus zu haben

- die Einbeziehung der Ressourcen in den weiteren Verlauf der Planung, der wichtigste Baustein einer Hilfe ist
- kreative Ideen sowohl außerhalb als auch innerhalb von EGH-Maßnahmen gefragt sind
- sozialräumliches Arbeiten unabhängig von EGH-Maßnahmen ist
- sozialräumliches Arbeiten innerhalb einer EGH-Maßnahme Voraussetzung für eine gelingende Fallarbeit ist
- vernetztes Arbeiten in Form von Kooperationen sowohl der Fachkräfte der Leistungserbringer untereinander als auch mit anderen Akteuren im Sozialraum wichtiger Bestandteil der sozialraumorientierten Haltung ist.

Die Gruppen erhielten sowohl für die Erarbeitung der AMR als auch für die Vorbereitung der Präsentation 60 Minuten Zeit. Die Präsentation dauerte pro Gruppe 15 Minuten.





Situationsbeschreibung Herr M.

Herr M. ist 23 Jahre alt und wohnt mit seiner 64 Jahre alten, pflegebedürftigen Mutter in einer ländlichen Region Nordfrieslands, im Haus der Mutter. Im Garten der Mutter hilft er, mäht den Rasen, pflanzt Blumen, beschneidet die Hecke und erledigt die Aufgaben nach Aufforderung der Mutter. Kleine Aufgaben im Haus übernimmt er, nachdem seine Mutter ihm diese aufgetragen hat. Einkaufen geht er zusammen mit seiner Mutter.

Herr M. hat einen älteren Bruder (34 Jahre), der auf Grund einer geistigen Behinderung mit herausfordernden Verhaltensweisen seit ca. 5 Jahren in einer Besonderen Wohnform lebt. Herr M. besucht seinen Bruder dort, so oft es ihm möglich ist.

Herr M. ist ein eher vorsichtiger und unsicherer Mensch, der seine eigenen Bedürfnisse und Wünsche nur schwer einfordern kann. Er hat stets das Gefühl, dass die Belange seines Bruders als wichtiger eingestuft werden.

Herr M. hat einen Förderschulabschluss gemacht, obwohl er gern die Hauptschule probiert hätte. Lesen und Schreiben fällt ihm schwer. Rechnen kann Herr M. im Zahlenraum bis 10.

Herr M. hat wenig Antrieb und fühlt sich schnell in gestellten Anforderungen überfordert – dies ist seinen Angaben nach schon immer so. Dann trinkt er gerne 1-2 Bier um sich zu beruhigen und zieht sich in Onlinespiele zurück.

Herr M. war bereits 2-mal für mehrere Wochen stationär in psychiatrischer Behandlung, eine medikamentöse Behandlung lehnt er allerdings ab. „Ich bin nicht krank.“

Sein behandelnder Arzt diagnostizierte:

1. Lernbehinderung
2. rezidivierende Depression
3. missbräuchlicher Umgang mit Alkohol
4. V. a. kombinierte Persönlichkeitsstörung

Aktuell wird die Tagesstruktur des Herrn M. von seiner Mutter bestimmt. Herr M. weiß selbst kaum, wie er sich seinen Tag einrichten kann.

Herr M. selbst berichtet, er spielt gern Mau Mau und guckt den Mannschaften beim Fußball spielen zu. Manchmal hilft er dem Platzwart dabei, die Linien zu ziehen. Dazu sagt der Platzwart ihm genau, was er tun muss. Selbst zu spielen traut er

sich nicht zu.

Hr. M. geht nur alleine los, um seinen Bruder zu besuchen oder sein Bier zu kaufen. Dabei achtet er darauf, nicht zu viele Menschen zu treffen. Soziale Kontakte in Form von Freunden hat er nicht. Öffentliche Verkehrsmittel lehnt er ab. Er geht entweder zu Fuß oder fährt Fahrrad. Die Orientierung fällt ihm dabei manchmal schwer. Herr M. lebt von Grundsicherung, hat keine Ausbildung und noch nie gearbeitet.

Aktuell hat sich der gesundheitliche Zustand der Mutter so verschlechtert, dass es fraglich ist, ob ein Verbleib in der eigenen Häuslichkeit möglich ist. Dies wird zu Veränderungen für ihn und seine Mutter führen.

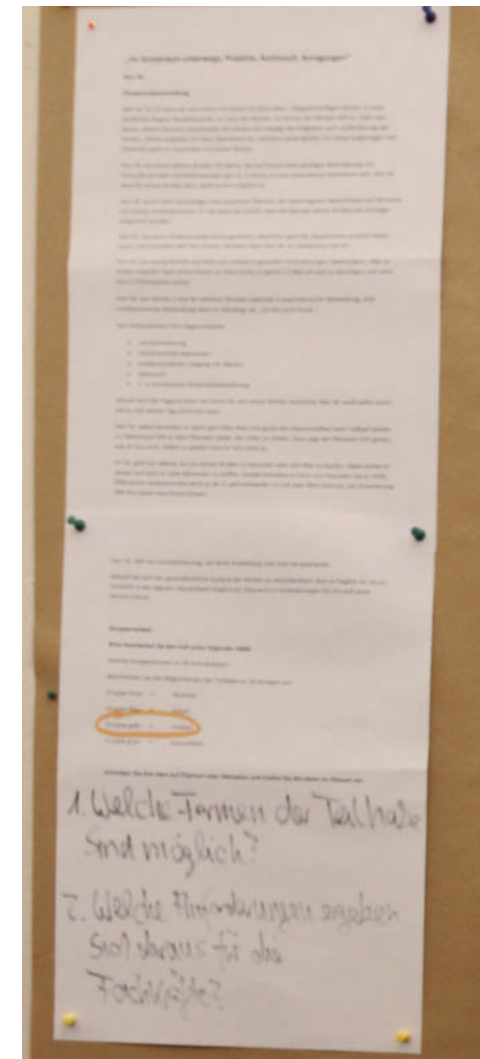
Aufgabenstellung:

Bitte wählen Sie eine Moderation, schreiben Sie die Ideen auf Flipchart oder Metaplan und stellen Sie sie im Plenum vor.

Bearbeiten Sie den Fall unter folgender AMR:

Welche Formen der Teilhabe sind möglich?

Welche Anforderungen ergeben sich daraus für die Fachkräfte?



Kooperationspartner Möglichkeiten Teilhabe Freizeit

AKTIONS-PLAN		
✓ WAS	WER	BIS WANN
- Sportvereine / Kleingartenverein - abW (inkl. Freizeitangebote) - Volkshochschule, Lerngruppe - offene (unregelmäßige) Angebote - Pate / Türöffner - Ortskulturring - Altkassen - Nachbarschaftshilfe		
- P2P Thema Freizeit		
- Sozialraumbezug - Kooperationsbereitschaft - Netzwerkarbeit - persönliche Begleitung - Kreativität	- Zukün / Willensfindung - Flexibilität	

© Wiebke Kühl

KFB - Ideenwörse

Spieleabende, Kicker spielen, Padel, ...

Hand icon

Teste Einbindung in den Fußballverein ggf. auch nach Tennisfußballgruppe schauen

Gruppenangebote

Einbindung Kleingartenverein in Onlinespiele in Gruppe (ggf. in Verein)

Fahrradgruppe finden / Wandagruppe

- Kann EDV Kompetenzen weitergeben zB an ältere Mitbewohner im Dorf

© Wiebke Kühl

2

Ergebnisse der Gruppenarbeit vom 12.02.2020

Gruppe Blau Arbeit und Beschäftigung

Das war in unserer Gruppe besonders/erwähnenswert:

Da die Aufgabenstellung viel Spielraum für Interpretation zuließ, sprudelten so fort zahlreiche Ideen, womit Herrn M. geholfen werden kann. Diese kann man auf dem Foto nachlesen.

Die Sammlung war umfangreich und ausgiebig – jedoch ohne Berücksichtigung seiner eigenen Wünsche/ seines Willens. Nachdem diese ganze Ideensammlung ausgeschöpft war, kam endlich die Idee auf, Herrn M. zunächst selbst zu fragen: Was würden Sie gern tun? In welchen Bereichen halten Sie Veränderungen für notwendig?

Das war hilfreich für uns:

Die Diskussion um die Fragestellung: Wieviel Hilfe ist nötig? Ist überhaupt Hilfe erforderlich? Was sind die Indikatoren, um Hilfe zu installieren?

Es wurde schnell deutlich, dass die „Helfenden“ stets Gefahr laufen, an ihren eigenen Maßstäben Orientierung zu su-

chen und eine „empathische Abstinenz“ – die höchste Kunst zu sein scheint. Stichwort: So kann man doch nicht leben.

Das hätte besser sein können:

Eine klare Aufgabenstellung/ Unterteilung, in welchem Teil der Hilfeplanung wir uns befinden.

Unsere kreativste Idee/ unser kreativster Ansatz war:

An seinen Interessen ansetzen, ihn fragen, was er möchte.

Gruppe Gelb Freizeit

Das war in unserer Gruppe besonders/erwähnenswert:

schnelle Einigkeit über die Methode der Erarbeitung – persönliche Lagebesprechung (Methode aus der PZP)

Das war hilfreich für uns:

Beteiligung aller Anwesenden mit Möglichkeit zu gegenseitiger „Befruchtung“

durch gemeinsames Ausfüllen der Flipchartblätter. Lagebesprechung als Ausgang, klare strukturierte Moderation inklusive paralleler Struktur für Alle während des Prozesses, sichtbare Visualisierung mit im Voraus bekannter zielführender Mündung in einen klar definierten Aktionsplan, der bereits als Flipchart-Vordruck vorhanden war unter Bündelung der Prioritäten durch Punktevergabe durch alle Anwesenden

Das hätte besser sein können:

Größe des Raumes

Unsere kreativste Idee/unser kreativster Ansatz war:

Nutzung eines Flipchart-Vordrucks für die zusätzliche Aufnahme von Ideen und Fragen, die während des Arbeitsprozesses entstanden. Dies führte dazu, dass die hierdurch entstandene Ideensammlung eine etwaige KFB-Ideenbörse ersetzte.



Gruppe Grün Gesundheit

Das war in unserer Gruppe besonders/ erwähnenswert:

Es fiel der Gruppe generell schwer, beim Thema Gesundheit zu bleiben, da sich das Thema in fast allen Lebensbereichen widerspiegelt bzw. Auswirkungen zeigen kann.

Das war hilfreich für uns:

Die kommunikative Anleitung von Heidi. Es wäre sonst drunter und drüber gegangen. Alle Ideen aus der Gruppe sammeln und danach auswerten, war hilfreich.

Das hätte besser sein können:

Die Kommunikation in der Gruppe war anfangs sehr stockend!

Unsere kreativste Idee/ unser kreativster Ansatz war:

Probewohnen beim Bruder initiieren, den Platzwart in die PZP einbinden



Gruppe Rot Wohnen

Das war in unserer Gruppe besonders/ erwähnenswert:

Klient hat ein Selbstbestimmungsrecht – sein Wille findet auf alle Fälle bei den Vorschlägen Berücksichtigung.

- Überlegungsschritte und Vorgehen zum Finden einer geeigneten Wohnform
- Abklären, welche Wohnform die passgenaue / geeignete Wohnform ist (abW, Besondere Wohnform, fam. Anbindung an den Bruder, Mehrgenerationenhaus, Wohngemeinschaft in Anlehnung an ein SOS-Kinderdorf, alter-

native Hofgemeinschaften wie Löstrup oder Hof Ziegenweide) – hierzu eine PZP vorweg

- Wohnraum suchen über WohnECK und Wohnbaugesellschaften und Einrichtungsverzeichnisse
- Wohnschule als Trainingseinheit mit einplanen
- Abklären, ob eine gB sinnvoll und erwünscht ist – ggf. Betreuungsamt einbeziehen
- Ressourcen von X kennenlernen
- Anforderungen an die Fachkräfte:
- Kenntnisse des Sozialraumes und des Wohnangebotes
- Kenntnis zum finanziellen Spielraum für eine angemessene Wohnung
- Kenntnis zum Eigentumsverhältnis des derzeitigen fam. Wohnraumes

- Fähigkeit, die Erklärungs- und Handlungsschritte in leichter Sprache zu vermitteln

Das war hilfreich für uns:

Räumliche Trennung der Gruppen während der Gruppenarbeit

Das hätte besser sein können:

Durchmischung der Fachkräfte war nicht ausgewogen – die meisten waren aus dem Fachbereich Werkstatt – Tagesstrukturierung.

Unsere kreativste Idee/unser kreativster Ansatz war:

Um den Willen des Klienten aufzuspüren sollte vor jeglicher Entscheidung eine PZP stattfinden.

Ergebnisse der Gruppenarbeit

vom 13.02.2020

Gruppe Blau

Arbeit und Beschäftigung

Das war in unserer Gruppe besonders/erwähnenswert:

Es sind viele verschiedene Ideen dabei herausgekommen. Ein Teilnehmer der Gruppe ist einfach mal angefangen u. hat was an die Stellwand gepinnt. Wir hatten keinen Moderator bestimmt und auch nicht, wer die Ergebnisse später vortragen soll... Am Anfang lief es etwas schleppend, aber nach einer Weile wurde es immer besser...

Das war hilfreich für uns:

Die Gruppenteilnehmer kamen aus unterschiedlichen Beschäftigungssettings z.B. Einrichtungen (Besondere Wohnform), Werkstatt, Hilfeplanung (EGH), etc. Diese Mischung hat dazu beigetragen, dass eine Fülle an Ideen dabei herausgekommen ist.

Das hätte besser sein können:

Eine genaue Angabe darüber, ob schon ein Antrag auf EGH-Leistungen vorliegt! Hier waren wir uns nämlich nicht sicher.

Dies hatten ja auch die anderen Gruppen angemerkt...

Unsere kreativste Idee/ unser kreativster Ansatz war:

Dass wir den Klienten erstmal fragen, was er denn überhaupt will bzw. was sein Ziel ist... Dann kann man anfangen, mit dem Klienten diesbezüglich zu arbeiten. Wir haben auch seine Hobbys und Interessen mit in unsere Ideen einbezogen, also ressourcenorientiert gearbeitet und auch was es schon im Sozialraum alles gibt.

Gruppe Grün

Gesundheit

Unser Thema war:

Hein Mück und die Gesundheit – Fragen über Fragen...

Ein Ergebnis gibt es natürlich erst, wenn jemand mit Herrn M. (nennen wir ihn: Hein Mück) direkt spricht. Nur, da geht es auch schon los:

Hilfen und Möglichkeiten gibt es viele – aber was lässt er zu? Nach eigener Aussage ist Herr Mück ja nicht krank. Wozu bräuchte er dann einen Schwerbehindertenausweis, Selbsthilfegruppe, ABW oder

therapeutische Anbindung? Mit wem würde er überhaupt sprechen?

Notwendig ist aus unserer Sicht vor allem (und egal von wem, Fachkraft oder Ehrenamtler): Geduldig Kontakt zu ihm aufbauen, dann kann es in beide Richtungen gehen: er blüht auf und nimmt den Kontakt und auch Hilfen an, weil jetzt endlich er nach seinen Wünschen gefragt wird; oder er lehnt alles ab, weil er ja nicht krank ist.

Wir fragten auch, welche Hilfen es für Leute gibt, die nicht krank sind – wo er also das Etikett nicht annehmen muss. Hier fiel uns der Kümmerer ein – hat seine Ortschaft eine/n, und kann diese/r den Kontakt aufnehmen?

Großen Raum nahm auch die Frage ein, wie er mit den Hilfen in Kontakt kommt. Gibt es einen

Pflegedienst, der die Mutter pflegt? Wer kennt eigentlich wen?

Wenn sie zu Hause sterben sollte, was würde er dann tun? Kann er dann adäquat handeln?

Was würde der Pastor veranlassen können, wenn er davon informiert würde?

Wie gut sind die weiteren Akteure eigentlich über den Sozialraum informiert?

Die Gefahr einer Verwahrlosung durch

Ablehnung jeglicher Hilfe ist groß – aber muss man ihn wirklich erst verwahrlosen lassen – und wenn ja, wie lange?

Den Pflegestützpunkt bzw. SpD einschalten für losen Kontakt und damit mal jemand drauf schaut. Wenn die Mutter noch zu Hause ist, als ersten Schritt, um die Pflegesituation zu klären.

Unser Ansatzpunkt ist, dass das bisherige System so oder so kollabiert. Es muss Hilfe in das Haus, eventuell kann die Mutter da nicht mehr leben. Gleichzeitig äußert er, nicht krank zu sein – vermutlich bedeutet das auch, dass er keine Hilfe benötigt nach eigener Ansicht.

Die größte Anforderung an Fachkräfte sehen wir darin, Hilfen anzubieten, ohne auf gesund / krank abzustellen. Und dabei sehr offen und vorsichtig zu sein, damit er nicht sofort „dicht macht“ und den Kontakt verweigert.

Unsere kreativste Idee/unser kreativster Ansatz war:

Wieso hat das alles mit Gesundheit zu tun?

Weil so ziemlich alles in die Gesundheit hinein spielt und geguckt werden muss, wie möglichst wenig Schaden entsteht (Stichwort: harm reduction).

Daher war eine unserer Ideen auch Essen auf Rädern, um zumindest für eine Übergangszeit eine gute Ernährung zu ermöglichen.

Gruppe Grün Gesundheit

Das war in unserer Gruppe besonders/erwähnenswert:

Etwas über die Hälfte der Personen war motiviert, den Arbeitsauftrag zu bearbeiten. Eine Frage wurde von allen falsch gelesen.

Das war hilfreich für uns:

Als jemand die Anleitung der Gruppe übernommen hat und die Gruppe immer wieder zum Arbeitsauftrag zurückgeholt hat, ist ein aktives und produktives Ergebnis erfolgt.

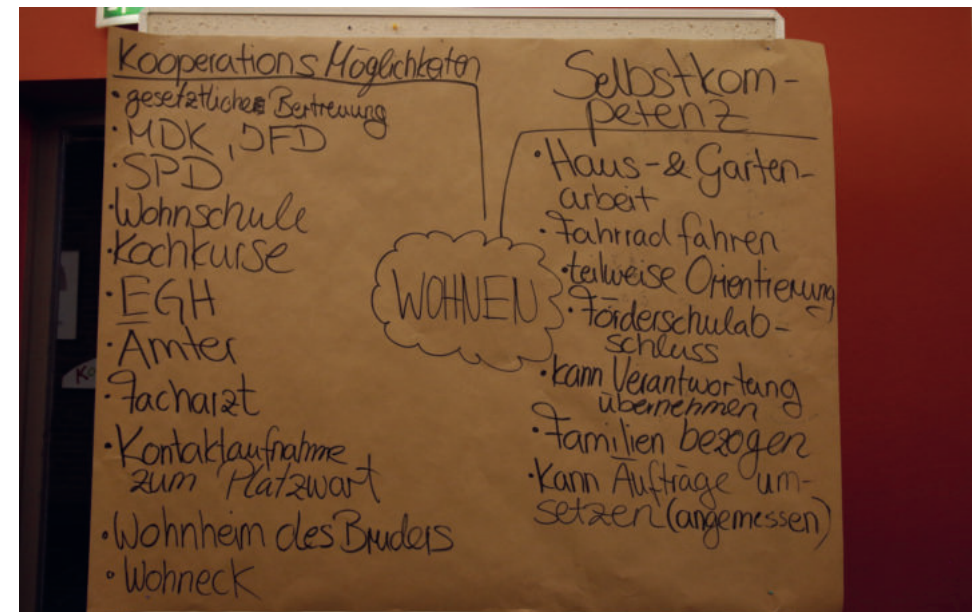
Das hätte besser sein können:

Die Fokussierung des Arbeitsauftrages. Es wurde immer wieder die Situation gedeutet und andere Bereiche mit einbezogen. Es wurden viele Vermutungen aufgestellt, was sein könnte z.B., wenn die Mutter ins Pflegeheim kommen würde. Das hat lange aufgehalten den Auftrag zu erfüllen.

Die allgemeine Motivation und die professionelle Haltung der Teilnehmer (nicht nur der Gruppe) sollte jeder mal überdenken.

Unsere kreativste Idee/ Ansatz war:

Die Visualisierung der Präsentation.



Herr M. - Ein nicht abschließendes Fazit

Die Arbeit an einem virtuellen Fall war eine Neuerung auf dem dritten Sozialraummarkt. Grund genug sich über die Reaktionen und Ergebnisse einmal Gedanken zu machen - ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.



Herr M. und die offenen Fragen

Eine kurze Situationsbeschreibung wie die im vorliegenden Beispiel regt zu vielen offenen Fragen an. Somit gleicht die Situationsbeschreibung den Anrufen und Kontakten, die Mitarbeitende in den Einrichtungen sowie die Hilfeplanung sowohl in einem Erstkontakt mit einer (potentiell) antragstellenden Person haben, als auch in einer laufenden Hilfe mit Menschen erleben. Doch Anliegen sind schnelllebig und ändern sich wieder. Die Situationsbeschreibung sowie die offene Aufgabenstellung waren bewusst gewählt und dienten der Sensibilisierung der Mitarbeitenden zu situativem Denken und Handeln unter Berücksichtigung der folgenden Fragen: Wie begegne ich einem Menschen? Mit welchem Fokus blicke ich auf seine Situation (Lebenswelt, Nutzung der Ressourcen, professionelle (EGH-)Maßnahmen?

Folge ich den Energien der Menschen? Mit welchen Fragen gestalte ich den Erstkontakt? Bin ich offen in meiner Wahrnehmung? Die Gruppen gestalteten die Arbeit durchaus unterschiedlich, legten verschiedene Schwerpunkte, somit lassen sich auch die unterschiedlichen Ergebnisse erklären.

Herr M. bewegte die Teilnehmenden – oder auch nicht

Die Arbeitsgruppen haben lebhaft diskutiert und sich auf verschiedenen Wegen der Situationsbeschreibung und der Aufgabenstellung genähert. In einer Arbeitsgruppe wurde die am Vormittag vorgestellte Idee der Persönlichen Zukunftsplanung genutzt.

In einer anderen Arbeitsgruppe hingegen waren einige Mitarbeitende vertreten, die sich weder mit der Situationsbe-

schreibung noch der Fragestellung auseinandergesetzt haben und somit ein gemeinsames Lernen in der Gruppe verhindert haben. Die Chance, gemeinsam mit anderen zu lernen, sich auszuprobieren, sozialräumliches Wissen weiterzugeben und gemeinsam eine Haltung (weiter) zu entwickeln, blieb so ungenutzt.

Herr M. und das nordfriesische Gesamt- und Teilhabeplanverfahren

Alle Teilnehmenden sind in der Methode der Kollegialen Fachberatung geschult und wenden sie in den Konferenzen im Rahmen des Gesamt- und Teilhabeplanverfahrens. Überraschend war, dass im Rahmen der Aufgabenstellung die Chance, die Aufmerksamkeitsrichtungen als kollegiale Beratung zu bearbeiten und damit vorhandenes Know-how zu nutzen, ungenutzt blieb.



Wolfgang Hinte, Oliver Marco Pohl (Hrsg.)

Der Norden geht vor

Sozialraumorientierung in der Eingliederungshilfe
im Landkreis Nordfriesland

1. Auflage 2018, 17 x 24 cm, broschiert, 160 Seiten

ISBN: 978-3-88617-326-6

15,- Euro [D];

In Nordfriesland ist es in enger Kooperation zwischen dem Leistungsträger und lokalen Anbietern von Eingliederungshilfe-Leistungen gelungen ein Praxismodell zu entwickeln, das eine gemeinsam getragene fachliche Orientierung aus sozialräumlichem und ressourcenorientiertem Handeln mit verbindlichen Kooperationsstrukturen und durchdachten Finanzierungsformen verbindet.

Das Buch vermittelt aus unterschiedlichen Perspektiven Eindrücke über verschiedene Facetten sowohl des Prozesses der Entwicklung der kommunalen Landschaft in Nordfriesland als auch die »harten Fakten«, also die Strukturen, Finanzierungsformen und Abläufe, die den Rahmen bilden für die Arbeit in der EGH im Landkreis Nordfriesland.

An dem Modell Beteiligte des Leistungsträgers, der Spitzenverbände sowie der lokalen Anbieter beschreiben jeweils aus ihrer Sicht die wesentlichen Bestandteile des sozialräumlichen Handelns und ziehen dazu eine Zwischenbilanz. Inhaltlich gerahmt wird die Publikation durch einen Fachbeitrag von Prof. Dr. Wolfgang Hinte.

IMPRESSUM

Redaktion

Gemeinsame Koordinierungsstelle der
sozialraumorientierten Eingliederungshilfe in Nordfriesland
www.sro-nf.de

Die Leistungserbringer der sozialraumorientierten
Eingliederungshilfe in Nordfriesland

Kreis Nordfriesland | Der Landrat
Fachbereich Arbeit und Soziales
Marktstr. 6 | 25813 Husum
www.nordfriesland.de



Arche Husum
Otto-Hahn-Str. 29
25813 Husum
Tel. 04841 - 935556

AWO Schleswig-Holstein
Tondernsche Straße 2A
25821 Bredstedt
Tel. 04671 - 91300

Brücke SH
Brinkmannstraße 11
25813 Husum
Tel. 04841 - 82 606

Desperados GbR Feist
Schmiedestraße 11
25899 Niebüll
Tel. 04661 - 605093

Diako NF
Gammeltoft 8
25821 Breklum
Tel. 04671 - 4080

Diakonisches Werk Husum
Theodor-Storm-Straße 7
25813 Husum
Tel. 04841 - 691410

Die Mürwiker
Weberstraße 6
25899 Niebüll
0461 - 503060

Haus am Mühlenteich
Hermannstraße 29
25821 Bredstedt
Tel. 04671 - 91010

Husumer Horizonte
Franziska-zu-Reventlow-Str. 1
25813 Husum
Tel. 04841 - 96910

Husumer Insel
Neustadt 86
25813 Husum
Tel. 04841 - 663448

Husumer Werkstätten
Dieselstraße 14
25813 Husum
Tel. 04841 - 9870

Land in Sicht
Adolf-Brütt-Straße 21
25813 Husum
Tel. 04841 - 662146

Lebensbegleitung Nord
Mauweg 29-33
25866 Mildstedt
Tel. 04841 - 6683980

Lebenshilfe Sylt
Bastianstraße 22A
25980 Sylt
Tel. 04651 - 5810

Stiftung Uhlebüll
Hoyerstraße 10-18
25899 Niebüll
Tel. 04661 - 6760

Sylter Werkstätten
Zum Fliegerhorst 33
25980 Sylt
Tel. 04651 - 8863700

Kreis Nordfriesland
Fachbereich Arbeit & Soziales
Fachdienst Teilhabe & Senioren
Marktstraße 6
25813 Husum
Tel. 04841 - 670